

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

13. April 2025 – Sonntag Palmarum



Predigt:
Reverent Bridget Gautieri
(ELCA Wittenberg Center Coordinator)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Rev. Bridget Gautieri
Castle Church - Wittenberg
13 April 2025

Isaiah 50:4-9, John 12:12-19

Gnade und Friede sei mit euch von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.
Amen.

Heute ist der Beginn der Karwoche. Seit Aschermittwoch haben wir uns auf den Tod und die Auferstehung Jesu besonnen und vorbereitet. Wir befinden uns jetzt in der Karwoche - die im Englischen Holy week heißt, weil sie die heiligste Woche des Kirchenjahres ist. Wenn es diese Woche nicht gäbe, wenn Jesus nicht gestorben und auferstanden wäre, dann gäbe es keinen christlichen Glauben. Die Karwoche fasst die Kernaussagen des christlichen Glaubens zusammen; es ist eine Woche, die uns zeigt, wer Gott ist, wozu er fähig ist und wie sehr er die Menschen liebt.

Wenn wir uns die Struktur der Karwoche ansehen, können wir feststellen, dass sie mit Feiern und Hoffnung beginnt und endet. Heute, am Palmsonntag, feiern wir den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem. Es ist ein Tag voller Freude, an dem die Menschen in Jerusalem mit Palmzweigen winken und Jesus zurufen, dass er tatsächlich der König von Israel ist. In genau einer Woche, am Ostersonntag, feiern wir den Sieg Jesu über den Tod durch seine Auferstehung. Gott offenbart seine Herrlichkeit, indem er

Tod und Sünde für die gesamte Menschheit überkommt, und Gott offenbart, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes, der Messias, der Retter der Welt ist.

Zwischen Palmsonntag und Ostern liegt jedoch eine Zeit, in der es um Tod, Sünde, Traurigkeit und Ungerechtigkeit geht. Diese Themen sind für unseren Glauben ebenso wichtig wie Freude und Fest. Ohne Tod gäbe es kein neues Leben. Ohne Trauer gäbe es keine Hoffnung. Ohne die Anerkennung der Ungerechtigkeit in unserer Welt gäbe es keine Fürsprecher für den Frieden.

Freude und Trauer gehören beide zu unserem Leben, und beide sind fester Bestandteil der Karwoche. Gott weiß, dass unser Leben nicht nur von guten Dingen erfüllt ist, sondern dass jeder von uns Schwierigkeiten und Nöte erlebt. Gott zeigt uns, dass er uns dort abholt, wo wir sind, egal, was wir gerade durchmachen.

Was ich an der Karwoche jedes Jahr liebe, ist, dass die Kirchengemeinde eine Woche lang Freude und Leid gemeinsam im Gottesdienst teilt. Wir versammeln uns wie die Menschenmenge am Palmsonntag, schwenken Zweige und rufen aus, dass Jesus der Messias ist. Wir versammeln uns am Gründonnerstag, um uns an das letzte Abendmahl Jesu zu erinnern, die gegenseitige Fußwaschung zu erleben und über unsere Erschöpfung zu singen, weil wir wissen, dass Jesus bald verraten, verhaftet und getötet werden wird. Wir versammeln uns am Karfreitag, um an den Tod Jesu zu gedenken, der von Menschen wie uns, seinen eigenen Nachfolgern, verursacht wurde. Wir haben Zeit, unsere komplexe und tiefe Traurigkeit über Sünde, Tod und Ungerechtigkeit in der Welt zu spüren. Und dann kommen wir zum Auferstehungssonntag, an dem wir feiern, dass Jesus den Tod und die Sünde für die ganze Welt besiegt hat. Es ist ein Kreislauf, in dem wir die Woche mit Freude beginnen und beenden und unserer Trauer Raum geben, weil wir wissen, dass der Sonntag kommt.

In Jesaja 50 hören wir aus erster Hand von einem jüdischen Propheten über seine eigenen Erfahrungen mit Leid und Freude, mit Erniedrigung und Rechtfertigung. Dieser Text wurde im späten sechsten oder frühen fünften Jahrhundert vor Christus geschrieben, während einer Zeit, die als babylonische Gefangenschaft bekannt ist. Der babylonische König Nebukadnezar der zweite eroberte Jerusalem und das Königreich Juda, das ein israelitisches Königreich war. König Nebukadnezar deportierte die Judäer, ein jüdisches Volk, nach Babylon und zerstörte schließlich Jerusalem und den Salomonischen Tempel, auch bekannt als die Zerstörung des Ersten Tempels. Diese Zeit des jüdischen Exils und der Zerstörung löste bei den Israeliten große Zweifel und Trauer aus. In dieser Situation schreibt der jüdische Prophet Jesaja 50.

In Vers 4 hören wir, dass das Volk erschöpft ist und dass dieser Prophet tiefe Demütigungen und Gewalt erlitten hat. Trotzdem fühlt sich der Prophet nicht besiegt, denn Gott ist mit ihm. Wie wir in Vers 4 hören, hat Gott ihm „eine Zunge“ gegeben, das heißt Gott hat ihm einen Weg gegeben, seine erschöpfte Gemeinschaft mit Worten der Hoffnung zu unterstützen. Gott hilft dem Propheten, jeden Morgen aufzuwachen, und lehrt ihn, die richtigen Worte zu finden. Der Prophet bleibt Gott treu, weil Gott ihm treu bleibt und die ganze Zeit an seiner Seite ist. Der Prophet erträgt die Schläge und Demütigungen friedlich; er erwidert Gewalt nicht mit Gewalt, weil der, der ihn rechtfertigt, nahe ist. Gott unterstützt und stärkt diesen Propheten und ersetzt die Angst des Propheten durch Zuversicht. Der Prophet

sagt: "Wer sind meine Widersacher? Sollen sie mir doch entgentreten. Gott der Herr ist es, der mir hilft; wer wird mich für schuldig erklären?" Wir sehen hier, dass Gott durch diesen Propheten wirkt, um die Judäer in dieser Zeit des Exils, der Trauer und der Verzweiflung zu unterstützen.

In der heutigen Welt gibt es vieles, was uns Kummer und Verzweiflung bereitet. Anstatt Beispiele aufzuzählen, möchte ich uns jetzt einen Moment der Stille gönnen, um kurz darüber nachzudenken, was jeden von uns in unserem Leben gerade verzweifeln lässt. Lasst uns diesen Moment nutzen, um unsere Traurigkeit und unseren Kummer in der heutigen Welt zu fühlen.

(Pause)

Was auch immer Sie gerade bekümmert, seien Sie sicher, dass Gott bei Ihnen ist. Wie der Prophet Jesaja begleitet Gott uns durch unseren Kummer und unsere Verzweiflung, und Gott hilft uns, jeden Morgen mit einem Wort der Hoffnung aufzuwachen. Und an den Tagen, an denen sich unsere Verzweiflung zu groß anfühlt, sollen wir wissen, dass der Sonntag kommt. Auferstehung und neues Leben sind im Anmarsch. Wir haben einen Gott, der uns dort abholt, wo wir sind, und uns hilft, unsere Not zu überwinden. Wir haben einen Gott, der zu uns und durch uns spricht, so dass diese müde Welt mit einem Wort der Hoffnung gestärkt werden kann. Wir haben einen Gott, der uns lehrt und befähigt, gegen Sünde und Ungerechtigkeit Stellung zu beziehen, damit die Welt zu einem besseren, liebevolleren Ort für die gesamte Schöpfung wird.

Unsere Berufung als christliche Gemeinschaft ist es, einander innerhalb und außerhalb dieser Kirchenmauern zu helfen und uns gegenseitig ein Wort der Hoffnung zu bringen. Denn selbst in Zeiten der Verzweiflung ist Gott mit uns und befähigt uns, auf eine gerechtere Welt hinzuarbeiten. Und in Zeiten, in denen sich selbst das zu viel anfühlt, sollten wir wissen, dass der Sonntag kommt. Von den Kanzeln in aller Welt werden jeden Sonntag Hoffnung und gute Nachrichten verkündet. Auferstehung und neues Leben kommen. Und dafür können wir Gott danken. Amen.